This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

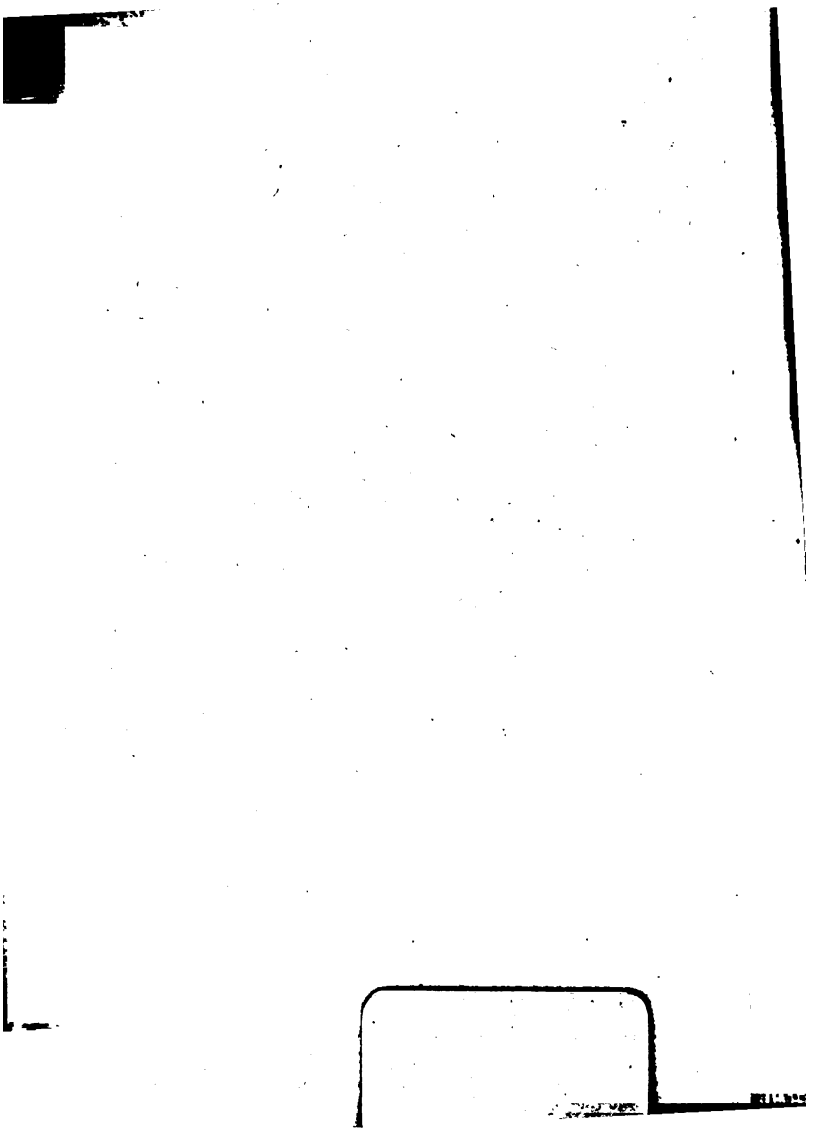
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 07578606 5



Souvenir
NFK

# Souvenir.

## Lieder der Freundschaft und Liebe

von

Georgy und Füllhaas

bildlich erläutert.

Dritte Auflage.

Leipzig, 1873.

C. F. Amelang's Verlag.

(Fr. Volckmar)

Souvenir

NFK1

912563
A R LEN X AND
N FOUNDATIONS
1920 L

Wm Hyman Ernst Grauer

December 25th

N.

„Dir sei die Welt ein ew'ger Morgen,
„Voll Maienglanz und Duft und Licht!
„So betet, vor der Welt verborgen,
„Ein treues Herz — o frage nicht!“

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX
TILDEN FOUNDATIONS

## Frühlingswonne.

Rosen, die die Luft mit Düften würzen,
Halme, die im Wind sich flüsternd neigen,
Quellen, die ins Thal sich rauschend stürzen,
Lerchen, die zum Himmel jubelnd steigen.

Junge Herzen, reich an Liebeswonne
Ueber allen hoch die Frühlingssonne:
Tretet ein, geöffnet sind die Pforten,
Und ein Paradies ist aller Orten!

Julius Sturm.

## Komm mit!

Es zwitschert ein Vöglein: Komm mit! Komm mit!
Zu fröhlichem Wandern beflügle den Schritt,
Die Welt ist so schön, die Welt ist so weit,
Und auf rastlosen Flügeln enteilet die Zeit.

Die blumigen Auen, die ragenden Höhn,
Es kann sich mein Auge nicht müde dran sehn:
Der schimmernde Stern und der rauschende Wald, —
Stets faßt er mein Herz mit erneuter Gewalt.

Wohl wandert's sich lustig den Stab in der Hand
Und doch bleibt mein Sinn an die Heimath gebannt,
Da schlägt mir ein Herz, und das Herz ist so reich,
Und es schenkt mir die Welt und den Himmel zugleich.

Jul. Sturm.

## Vergißmeinnicht.

Freundlich glänzt an stiller Quelle,
Wie des Mondes Silberlicht,
Eine Blume zart und helle;
O verkenn' dies Blümchen nicht.

Schimmernd wie des Aethers Bläue,
Wenn ihn kein Gewölk umflicht,
Iſt es ein Symbol der Treue,
Das zum Herzen tröſtend ſpricht.

Wenn der Trennung Zähren fließen,
Folgſam dem Gebot der Pflicht,
Soll es deinem Pfad entſprießen,
Bittend: ach, vergiß mein nicht!

Mild, wie deiner Augen Sterne,
Wie verklärter Unſchuld Licht,
Ruft es warnend aus der Ferne:
O vergiß, vergiß mein nicht!

Doch, geliebte Seele, höre,
Was aus jedem Blättchen ſpricht;
Ach, ſein Thau iſt eine Zähre,
Und ſie ſeufzt: Vergiß mein nicht!

Carl Müchler.

---

Es athmet der Wald, die Erde treibt
Und kleidet ſich lachend mit Mooſe,
Und aus den ſchönen Augen reibt
Den Schlaf ſich erwachend die Roſe.

Ad. Böttger.

Weit in nebelgrauer Ferne
Liegt mir das vergangne Glück,
Nur an einem ſchönen Sterne
Weilt mit Liebe noch mein Blick;
Aber wie der Sterne Pracht,
Iſt es nur ein Schein der Nacht.

Decke dir der lange Schlummer,
Dir der Tod die Augen zu,
Dich beſäße doch mein Kummer,
Meinem Herzen lebteſt du.
Aber ach! du lebſt im Licht,
Meiner Liebe lebſt du nicht.

Kann der Liebe ſüß Verlangen,
Emma, kann's vergänglich ſein?
Was dahin iſt und vergangen,
Emma, kann's die Liebe ſein?
Ihrer Flamme Himmelsgluth,
Stirbt ſie wie ein irdiſch Gut?

Schiller.

## Seliger Ausgang.

Das höchſte Glück hat keine Lieder,
Der tiefſte Schmerz hat keinen Laut,
Sie ſpiegeln beide ſtill ſich wieder
Im Tropfen, der vom Auge thaut.

So einen ſich in ſtummen Zähren
Das höchſte Glück, das tiefſte Leid,
Bis ſie in Liebe ſich verklären,
Anbetend in Gottſeligkeit.

Julius Sturm.

## Das Mädchen aus der Fremde.

In einem Thal bei armen Hirten
Erſchien mit jedem jungen Jahr,

Sobald die ersten Lerchen schwirrten,
Ein Mädchen schön und wunderbar.

Sie war nicht in dem Thal geboren,
Man wußte nicht, woher sie kam;
Und schnell war ihre Spur verloren,
Sobald das Mädchen Abschied nahm.

Beseligend war ihre Nähe,
Und alle Herzen wurden weit;
Doch eine Würde, eine Höhe
Entfernte die Vertraulichkeit.

Sie brachte Blumen mit und Früchte,
Gereift auf einer andern Flur,
In einem andern Sonnenlichte,
In einer glücklichern Natur.

Und theilte jedem eine Gabe,
Dem Früchte, jenem Blumen aus;
Der Jüngling und der Greis am Stabe
Ein jeder ging beschenkt nach Haus.

Willkommen waren alle Gäste;
Doch nahte sich ein liebend Paar,
Dem reichte sie der Gaben beste,
Der Blumen allerschönste dar.

Schiller.

Wenn die Abendſtunden nieder
Wallen, einſt ſo reich an Glück,
Denk' ich ſehnend immer wieder
An die ſchöne Zeit zurück,

Als mir jede Wolke däuchte
Einer Hoffnung roſig Kleid,
Jedes Sternlein eine Leuchte
Auf dem Pfad zur Seligkeit.

Als ein Liebeshauch ſich regte,
Wo gebebt die Espe nur,
Einen Freudengott mir hegte
Jeder Blumenkelch der Flur!

Sinket jetzt der Abend nieder,
Müßt's wie damals, mein' ich, ſein,
Und es kommen wirklich wieder
Blumen, Wolken, Sternenſchein.

Ach, es ſind die gleichen Stunden,
Doch des ſel'gen Inhalt's leer:
Denn die Lieb' iſt d'raus entſchwunden,
Und ich finde ſie nicht mehr!

Felix Dahn.

## Ideale.

Der Maler wagt's mit Götter-Bildern,
Sein Höchſtes hat er aufgeſtellt;
Doch was er für unmöglich hält:
Dem Liebenden die Liebſte ſchildern,
Er wag' es auch! Ein Traum wird frommen,
Ein Schattenbild iſt hoch willkommen!

Goethe.

Willkommen, ſchöner Jüngling!
Du Wonne der Natur!
Mit deinem Blumenkörbchen
Willkommen auf der Flur!

Ei! ei! da bist ja wieder!
Und bist so lieb und schön!
Und freu'n wir uns so herzlich,
Entgegen dir zu gehn.

Denkst auch noch an mein Mädchen?
Ei, Lieber, denke doch!
Dort liebte mich das Mädchen,
Und's Mädchen liebt mich noch!

Für's Mädchen manches Blümchen
Erbat ich mir von dir —
Ich komm' und bitte wieder,
Und du? — du giebst es mir.

Willkommen, schöner Jüngling!
Du Wonne der Natur!
Mit deinem Blumenkörbchen
Willkommen auf der Flur!

Schiller.

Der Liebsten Herz ist aufgewacht
Als wie aus tiefem Traume,
Es sieht erstaunt die Farbenpracht
Um sich im Weltenraume.

Der Liebsten Herz ist aufgewacht
Zu einem neuen Leben;
Ein Himmel hat es angelacht,
Darein es will verschweben.

Friedrich Rückert.

Ich ſchnitt es gern in jede Rinde ein,
Ich grüb' es gern in jeden Kieſelſtein!
Ich möcht' es ſä'n auf jedes friſche Beet
Mit Kreſſen-Samen, der es ſchnell verräth,
Auf jeden weißen Zettel möcht' ich's ſchreiben:
Dein iſt mein Herz, und ſoll es ewig bleiben!

Ich möcht' mir ziehen einen jungen Staar,
Bis daß er ſpräch' die Worte rein und klar,
Bis er ſie ſpräch' mit meines Mundes Klang,
Mit meines Herzens vollem, heißem Drang,
Dann ſäng' er hell durch ihre Fenſterſcheiben:
Dein iſt mein Herz, und ſoll es ewig bleiben.

Den Morgenwinden möcht' ich's hauchen ein;
Ich möcht' es säuſeln durch den regen Hain,
O leuchtet' es aus jedem Blumenſtern,
Trüg' es der Duft zu ihr von nah und fern.
Ihr Wogen, könnt ihr nichts als Räder treiben?
Dein iſt mein Herz, und ſoll es ewig bleiben.

Ich meint', es müßt' in meinen Augen ſteh'n,
Auf meinen Wangen müßt' man's brennen ſeh'n;
Zu leſen wär's auf meinem ſtummen Mund;
Ein jeder Athemzug gäb's laut ihr kund,
Und ſie merkt nichts von all' dem bangen Treiben —
Dein iſt mein Herz, und ſoll es ewig bleiben.

Wilh. Müller.

## Heimliche Liebe.

Wie man nach einem Sterne
Voll ſtiller Sehnſucht blickt,
Hab' ich aus ſcheuer Ferne
Dir Gruß um Gruß geſchickt.

Du lebteſt mir im Herzen
Und haſt es nicht gewußt,
Doch trug ich deine Schmerzen
Und theilte deine Luſt.

Der Stern am Himmelsbogen
Kehrt jede Nacht zurück,
Doch du biſt fortgezogen
Und mit dir all mein Glück.

Jul. Sturm.

Ich halte ihr die Augen zu
Und küſſ' ſie auf den Mund;
Nun läßt ſie mich nicht mehr in Ruh,
Und fragt mich um den Grund.

Von Abend früt bis Morgen früh,
Sie fragt zu jeder Stund':
Was hälst du mir die Augen zu,
Wenn du mir küßt den Mund?

Ich sag' ihr nicht, weshalb ich's thu',
Weiß selber nicht den Grund.
Ich halte ihr die Augen zu
Und küss' sie auf den Mund.

H. Heine.

## Ach wüßtest du.

Ach wüßtest du, wie schön du bist,
Dann könnt'st du nicht so grausam sein;
Dann ahntest du, wie groß die Pein,
Wie groß nach dir mein Sehnen ist.

Dann hättest du mich längst geküßt
Aus Mitleid, soll's nicht Liebe sein.
Ach, ahntest du, wie groß die Pein,
Ach wüßtest du, wie schön du bist!

Rob. Hamerling.

## Der Rose Erblühen.

Im dunklen Waldesschooße
Träumt still am Dornenstrauch
Im Knospenkelch die Rose
Vom milden Frühlingshauch.

Ich weiß nicht, wer es leise
Der Nachtigall verrieth,
Daß sie des Liedes Kreise
Nachts um die Rose zieht.

Sie singt von Quellenrauschen,
Von blauem Waldesduft,
Wo Blumen Küsse tauschen
In lauer Lenzesluft.

Die Roſe hört's mit Beben
In ihrem ſtillen Traum;
Es birgt ihr Blüthenleben
Die enge Knoſpe kaum.

Sie ringt und bebt und glühet,
Und wie der Tag erwacht,
Da iſt ſie aufgeblühet
In wunderbarer Pracht.

Von ſüßen Schauern trunken
Lauſcht ſie des Liedes Schall;
Doch in den Reiz verſunken
Schweigt nun die Nachtigall.

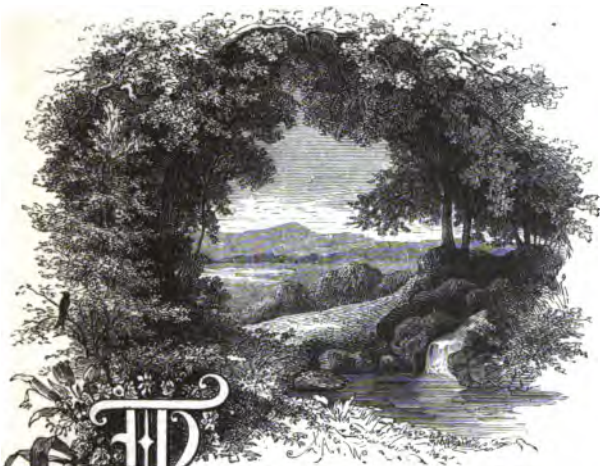
Georg Scherer.

Du willſt, daß ich in Worte füge
Was flüchtig iſt wie Windeswehn,
Und meiner Seele Athemzüge,
Die leiſen, kannſt du nicht verſtehn?

Die ſtille Wonne wie die Klage,
Die nur in Geiſtertönen lallt,
Bleibt eine unverſtand'ne Sage,
Wenn nicht das Herz ihr wiederhallt.

Ihr Sinn iſt hin, ihr Laut verklungen,
Sobald die Lippe ſie erſt nennt;
Nicht eignet ſich für Menſchenzungen,
Was nur der Himmel weiß und kennt.

Friedrich von Schack.



Wenn der Frühling auf die Berge steigt
Und im Sonnenstrahl der Schnee zerfließt,
Wenn das erste Grün am Baum sich zeigt,
Und im Gras das erste Blümlein sprießt —
Wenn vorbei im Thal
Nun mit einem Mal
Alle Regenzeit und Winterqual,
Schallt es von den Höh'n
Bis zum Thale weit:
O, wie wunderschön
Ist die Frühlingszeit!
Wenn am Gletscher heiß die Sonne leckt,
Wenn die Quelle von den Bergen springt,
Alles rings mit jungem Grün sich deckt
Und das Luftgetön der Wälder klingt —

Lüfte lind und lau
Würzt die grüne Au',
Und der Himmel lacht so rein und blau,
Schallt es von den Höh'n
Bis zum Thale weit:
O, wie wunderschön
Ist die Frühlingszeit!
War's nicht auch zur jungen Frühlingszeit,
Als dein Herz sich meinem Herz erschloß?
Als von dir, du wundersüße Maid,
Ich den ersten langen Kuß genoß?
Durch den Hain erklang
Heller Lustgesang,
Und die Quelle von den Bergen sprang —
Scholl es von den Höh'n
Bis zum Thale weit:
O, wie wunderschön
Ist die Frühlingszeit!

Friedrich Bodenstedt.

Ich fühle deinen Odem
Mich überall umwehn —
Wohin die Augen schweifen,
Wähn' ich, dein Bild zu sehn!

Im Meere meiner Gedanken
Kannst du nur untergehn
Um, wie die Sonne, Morgens
Schön wieder aufzustehn!

Mirza-Schaffy.

Frühroth färbt der Wolken Säume,
Malt des Ostens lichte Räume
Goldig und mit Purpur aus;
Wunderbaren Lichtes Schimmer
Spiegelt sich im Thaugeflimmer
In der Schöpfung weitem Haus;

Lerchen ſteigen in die Lüfte,
Blumen opfern Balſamdüfte
Auf dem Altar der Natur;
Alles preiſt aus dunklem Triebe
Seinen Gott, den Gott der Liebe,
In dem Hain und auf der Flur.

Und ich ſollte fühllos ſchweigen?
Herr, vor dem ſich Welten neigen,
Hör' auch meinen Lobgeſang!
Ach, er iſt nur Kindeslallen
In der Schöpfung weiten Hallen
Gegen jener Sphären Klang.

Die auf ungemeßnen Wegen
Sich um deinen Thron bewegen,
Gegen deiner Engel Chor;
Doch auch mir haſt du das Leben
Und von deinem Geiſt gegeben,
Freudig blickt mein Aug' empor!

Du ſelbſt hebſt mich aus dem Staube,
Und ſo ſchwingt mein Kindesglaube
Sich in Pſalmen himmelan;
Schwingt ſich über Raum und Zeiten,
Fühlt des Himmels Seligkeiten
Hier ſchon, dankt und betet an.

Fr. Strack.

Im frühlingsgrünen Eichenhain,
Welch fröhlich süßes Klingen!
Ihr Vöglein alle groß und klein,

Ach, könnt' ich mit euch singen!
Ihr jubilirt in Lieb' und Lust
Und mir auch ist so voll die Brust
Und droht mir zu zerspringen.

Vertraulich hüpft ihr um mich her
Im Laub auf schwanken Zweigen,
Warum mein Herz so wonneschwer,
Euch will ich's nicht verschweigen:
An zweier Aeuglein sonn'ger Pracht
Ist tief in mir die Lieb erwacht
Und darf sich doch nicht zeigen.

O helft und löst den schweren Bann
Und lehrt mich fröhlich singen,
Denn Liebe, wenn sie singen kann,
Fliegt auf mit frohen Schwingen,
Sie jubelt, wo kein Späher lauscht
Und läßt, vom grünen Wald umrauscht,
Ihr süßes Lied erklingen.

J. Sturm.

Du bist die Herrlichste von Allen,
So sonder Falsch, so schön und rein,
Ein Stern, vom Himmel frisch gefallen,
Er könnte selbst nicht schöner sein.

Du bist ein stilles, liebverklärtes
Gemüth, von Kindessinn beseelt,
Und das Bewußtsein deines Werthes
Die einz'ge Tugend, die dir fehlt.

Felix Dahn.

Noch iſt die blühende, goldene Zeit,
O du ſchöne Welt, wie biſt du ſo weit!

Und so weit ist mein Herz, und so blau wie der Tag,
Wie die Lüfte, durchjubelt von Lerchenschlag!
Ihr Fröhlichen, singt, weil das Leben noch mai't:
Noch ist die schöne, die blühende Zeit,
Noch sind die Tage der Rosen!

Frei ist das Herz, und frei ist das Lied,
Und frei ist der Bursch, der die Welt durchzieht,
Und ein rosiger Kuß ist nicht minder frei,
So spröd' und verschämt auch die Lippe sei.
Wo ein Lied erklingt, wo ein Kuß sich beut,
Da heißt's: Noch ist blühende, goldene Zeit,
Noch sind die Tage der Rosen!

Ja, im Herzen tief innen ist Alles daheim,
Der Freude Saaten, der Schmerzen Keim.
Drum frisch sei das Herz und lebendig der Sinn,
Dann brauset, ihr Stürme, daher und dahin!
Wir aber sind allzeit zu singen bereit:
Noch ist die blühende, goldene Zeit,
Noch sind die Tage der Rosen!

Otto Roquette.

# Ein Bild.

Sie ſteht von meinem Lobe
Demüthig und beglückt.
Sie ſteht von Lob und Liebe
Durchſchauert und entzückt.

Wie glänzt in ſüßem Glauben
Das roſige Geſicht!
Wie dringt aus feuchtem Auge
Gerührten Dankes Licht!

Welch holder Drang, zu tilgen
Die tief empfundne Schuld! —
O ſchön iſt nichts auf Erden
Als Lieb' und Liebeshuld.

Melchior Meyr.

## Abends.

Stille nun iſt Flur und Hain,
Ferne Glocken klingen
Noch als letzter Gruß herein,
Frieden uns zu bringen.

Drunt' im Thal ein Hüttchen ſteht,
Hin den Blick ich wende,
Drinnen faltet zum Gebet
Sie die frommen Hände.

Und ihr Auge himmelwärts
Einem Stern begegnet,
Der für mich ihr liebes Herz
Und den Traum ihr ſegnet.

F. X. Seidl.

Der Mai iſt auf dem Wege,
Der Mai iſt vor der Thür:
Im Garten, auf der Wieſe,
Ihr Blümlein, kommt herfür!

Da hab' ich den Stab genommen,
Da hab' ich das Bündel geſchnürt,
Zieh' weiter und immer weiter
Wohin die Straße mich führt.

Und über mir ziehen die Vögel,
Sie ziehen in luſtigen Reih'n;
Sie zwitſchern und trillern und flöten,
Als ging's in den Himmel hinein.

Der Wandrer geht alleine,
Geht ſchweigend ſeinen Gang;
Das Bündel will ihn drücken,
Der Weg wird ihm zu lang.

Ja, wenn wir allzuſammen
So zögen in's Land hinein!
Und wenn auch das nicht wäre,
Könnt' Eine nur mit mir ſein.

Wilhelm Müller.

# Frühlingsnacht.

Über'm Garten durch die Lüfte
Hört' ich Wandervögel ziehn,
Das bedeutet Frühlingsdüfte,
Unten fängt's schon an zu blühn.

Jauchzen möcht' ich, möchte weinen,
Ist mir's doch, als könnt's nicht sein!
Alte Wunder wieder scheinen
Mit dem Mondesglanz herein.

Und der Mond, die Sterne sagen's,
Und in Träumen rauscht's der Hain,
Und die Nachtigallen schlagen's:
Sie ist deine, sie ist dein!

Joseph Frhr. v. Eichendorff.

Warum willſt du And're fragen,
Die's nicht meinen treu mit dir?
Glaube nichts, als was dir ſagen
Dieſe beiden Augen hier.

Glaube nicht den fremden Leuten,
Glaube nicht dem eignen Wahn;
Nicht mein Thun auch ſollſt du deuten,
Sondern ſieh' die Augen an.

Schweigt die Lippe deinen Fragen,
Oder zeugt ſie gegen mich?
Was auch meine Lippen ſagen,
Sieh mein Aug' — ich liebe dich.

Fr. Rückert.

## Am fernen Horizonte.

—⊙—

Am fernen Horizonte
Erſcheint, wie ein Nebelbild,
Die Stadt mit ihren Thürmen
In Abenddämm'rung gehüllt.

Ein feuchter Windzug kräuſelt
Die graue Waſſerbahn;
Mit traurigem Tacte rudert
Der Schiffer in meinem Kahn.

Die Sonne hebt ſich noch einmal
Leuchtend vom Boden empor,
Und zeigt mir jene Stelle,
Wo ich das Liebſte verlor.

Heinrich Heine.

Das ſingt und flötet in den Zweigen
Und zirpt und ſchmettert auf der Flur;
Zum Himmel mit den Lerchen ſteigen
Die Freudenrufe der Natur.

Ein Sauſen geht, wie Jubelchöre,
Von Aſt zu Aſt, von Baum zu Baum,
Die düſtre Tanne ſelbſt, die Föhre
Erweckt es aus dem Wintertraum.

Hinunter jauchzt in alle Schluchten
Der ſtürzenden Gewäſſer Schwall;
Froh tönt am See von Bucht zu Buchten
Des Wogenſchlages Wiederhall.

Doch Troſt giebt mir der Stimmen keine
In all dem Jubel und Geſang,
Denn ſtumm für immer iſt die Eine,
Die ſüßer mir als alle klang.

Friedrich von Schack.

---

Wie oft ein Hauch verklung'ner Lieder
Uns plötzlich durch die Seele wallt,
So ſchau' ich nun dein Antlitz wieder
Und deine liebliche Geſtalt.
Doch wird dein Lächeln trüb' und trüber,
Dein ſchelmiſch Auge thränenſchwer,
Du reichſt wie einſt die Hand herüber
Und fragſt mich: liebſt du mich nicht mehr?

Wilhelm Hertz.

---

iehſt du das Meer? Es glänzt auf ſeiner Fluth
Der Sonne Pracht;
Doch in der Tiefe wo die Perle ruht,
Iſt finſtre Nacht.

Das Meer bin ich. In ſtolzen Wogen rollt
Mein wilder Sinn,
Und meine Lieder ziehn wie Sonnengold
Darüber hin.

Sie flimmern oft von zauberhafter Luſt,
Von Lieb und Scherz;
Doch ſchweigend blutet in verborgner Bruſt
Mein dunkles Herz.

Emanuel Geibel.

## Der Morgen.

Frisch liegt der erste Morgenstrahl
Durch das stille Nebelthal,
Rauscht erwachend Wald und Hügel,
Wer da fliegen kann, nimmt Flügel!

Und sein Hüttlein in die Luft
Wirft der Mensch vor Lust und ruft:
Hat Gesang doch auch noch Schwingen,
Nun, so will ich fröhlich singen!

Hinaus, o Mensch, weit in die Welt,
Bangt dir das Herz in krankem Muth!
Nichts ist so trüb' in Nacht gestellt,
Der Morgen leicht macht's wieder gut.

Joseph Frhr. v. Eichendorff.

## Sonntagsfrühe.

Aus den Thälern hör' ich ſchallen
Glockentöne, Feſtgeſänge,
Helle Sonnenblicke fallen
Durch die dunklen Buchengänge,
Himmel iſt von Glanz umfloſſen,
Heil'ger Friede rings ergoſſen.

Durch die Felder ſtill beglücket
Wallen Menſchen allerwegen:
Frohen Kindern gleich geſchmücket,
Geh'n dem Vater ſie entgegen,
Der auf goldner Saaten Wogen
Segnend kommt durch's Land gezogen.

Wie ſo ſtill die Bäche gleiten,
Wie ſo licht die Blumen blinken!
Und aus längſt entſchwundnen Zeiten
Zieht ein Grüßen her, ein Winken —
Wie ein Kindlein muß ich fühlen,
Wie ein Kindlein muß ich ſpielen.

Robert Reinick.

## Neue Liebe, neues Leben.

Herz, mein Herz, was ſoll das geben?
Was bedränget dich ſo ſehr?
Welch' ein fremdes neues Leben?
Ich erkenne dich nicht mehr.

Weg iſt Alles, was du liebteſt,
Weg warum du dich betrübteſt,
Weg dein Fleiß und deine Ruh'.
Ach, wie kamſt du nur dazu?

Feſſelt dich die Jugendblüthe,
Dieſe liebliche Geſtalt,
Dieſer Blick voll Treu' und Güte
Mit unendlicher Gewalt?

Will ich raſch mich ihr entziehen,
Mich ermannen, ihr entfliehen,
Führet mich im Augenblick
Ach, mein Weg zu ihr zurück.

Und an dieſem Zauberfädchen,
Das ſich nicht zerreißen läßt,
Hält das liebe, loſe Mädchen
Mich ſo wider Willen feſt;

Muß in ihrem Zauberkreiſe,
Leben nun auf ihre Weiſe.
Die Verändrung, ach, wie groß!
Liebe, Liebe, laß mich los!

Goethe.

## Die Enthüllung.

Da war es, Herz, als wir im Dunkeln ſaßen,
Da bang die Bruſt noch ihr Geheimniß trug,
Und bei des Buſens Klopfen wir vergaßen
Wie an die Fenſter laut der Regen ſchlug.
Du ſaßeſt ſtumm, verſtohlen bebteſt du,
Indeß der Donner aus der Ferne ſprach;
Ich aber ſchloß die zagen Lippen zu,
Auf denen zögernd mein Geſtändniß lag.

Da fuhr der Blitz ob unſerm Haupt hernieder,
Da flog zu mir der Augen ſcheuer Strahl!
In meiner Hand die deine fühlt' ich wieder,
Und Lipp' an Lippe lag zum erſten Mal.
Dein Groll zerſchmolz in dieſer Himmelsgluth,
In Thränen küſſend haſt du mir gelacht,
Und was dir dunkel in der Bruſt geruht,
Fuhr wie ein Blitzſtrahl flammend durch die Nacht.

A. Wilbrandt.

## Dein Bild.

Dein Bild wird immer bleicher,
Das mir der Sonne Strahl
So freundlich einſt gezeichnet
Auf ſilberblankem Stahl.

Dein Bild in meinem Innern,
Das bleibt ſich immer treu,
Das zeichnet mir die Liebe
An jedem Morgen neu.

Jul. Sturm.

## Leiſe zieht durch mein Gemüth.

Leiſe zieht durch mein Gemüth
Liebliches Geläute.
Klinge, kleines Frühlingslied,
Kling' hinaus in's Weite!

Kling' hinaus bis in das Haus,
Wo die Blumen ſprießen!
Wenn du eine Roſe ſchau'ſt,
Sag', ich laſſ' ſie grüßen!

Heinrich Heine.

## Ich habe zur letzten guten Nacht.

Ich habe zur letzten guten Nacht
Dein liebes Bild geküßt,
Da war mir, als hätte der Mund gelacht,
Das Auge mich freundlich begrüßt.

Die Züge lebten in warmem Glanz,
Durchhaucht von athmenden Wehn,
Du warſt es ſelbſt, du warſt es ganz,
Als ſei ein Wunder geſchehn.

Da hab' ich zur letzten guten Nacht
Noch einmal dein Bild geküßt;
Mir iſt, als hätteſt du gelacht,
Und als ob ich weinen müßt'!

Fr. Dingelſtedt.

Schöne Wiege meiner Leiden,
Schönes Grabmal meiner Ruh',
Schöne Stadt, wir müssen scheiden —
Lebe wohl! ruf' ich dir zu.
Lebe wohl, du heil'ge Schwelle,
Wo da wandelt Liebchen traut;
Lebe wohl, du heil'ge Stelle,
Wo ich sie zuerst geschaut!

Hätt' ich dich doch nie gesehen,
Schöne Herzenskönigin!
Nimmer wär' es dann geschehen,
Daß ich jetzt so elend bin.
Nie wollt' ich dein Herze rühren,
Liebe hab' ich nie erfleht;
Nur ein stilles Leben führen
Wollt' ich, wo dein Athem weht.

Doch du drängst mich selbst von hinnen,
Bittre Worte spricht dein Mund;
Wahnsinn wühlt in meinen Sinnen
Und mein Herz ist krank und wund.
Und die Glieder matt und träge
Schlepp' ich fort am Wanderstab,
Bis mein müdes Haupt ich lege
Ferne in ein kühles Grab.

Heinrich Heine.

## Der Entfernten.

Diese Rose pflück' ich hier
In der fremden Ferne;
Liebes Mädchen, dir, ach dir
Brächt' ich sie so gerne!
Doch bis ich zu dir mag zieh'n
Viele weite Meilen,
Ist die Rose längst dahin,
Denn die Rosen eilen.

Nie soll weiter sich in's Land
Lieb' von Liebe wagen,
Als sich blühend in der Hand
Läßt die Rose tragen;
Oder als die Nachtigall
Halme bringt zum Neste,
Oder als ihr süßer Schall
Wandert mit dem Weste.

Lenau.

## Lied des Glücklichen.

Wie glänzt nun die Welt im Abendſtrahl,
Und die Wolken ſo goldig ſchön!
Wie glühen die Fernen, wie duftet das Thal,
Und die ſchimmernden, ſchlummernden Seen!

Und wie jauchzet das Herz, wie tönt und rauſcht
Im Buſen der goldne Geſang!
Wie ſteh' ich verwandelt, wie ſchau' ich berauſcht
Die leuchtende Welt entlang:

O wachſe du fort, du Schwingenluſt!
O du ſchwellende Lebensgluth!
Seit dieſe Bruſt an ihrer Bruſt,
Und Mund an Mund geruht!

A. Wilbrandt.

## Gute Nacht.

Im tiefſten Innern
Ein ſüß Erinnern
Und einen Gruß
Zum Tagesſchluß.

Daß Gottes Güte
Mein Glück behüte,
Daß ſeine Treu'
Stets mit dir ſei;

Daß deine Seele
Sich mir vermähle,
Auf ewiglich:
Das bete ich.

Auf ihn nur zähl' ich,
Uns Beid' empfehl' ich
Fromm ſeiner Macht —
Nun, gute Nacht!

Betty Paoli.

Gedenke mein, wenn in des Abends Schweigen
Durch Saitenklang der Friede dich umthaut,
Die Thränenweiden ihre Zweige beugen,
Und Ahnung dich in ihrer Nacht umgraut.

Gedenke mein, wenn in der Nacht, der blinden,
Nur Himmelsaugen friedlich niederglühn,
Und deutungslose Tonaccorde künden,
Daß sie in Liebe ihre Bahnen ziehn.

Gedenke mein, wenn in den Saiten wühlend
Die Bruſt begeiſtert im Geſange ſchwellt,
Und leiſ' umfangend, linde wiegend, ſpielend,
Aus ihnen mahnt der Traum von jener Welt.

Gedenke mein, wenn dich der Kranz umſchlungen,
Den dir der Kuß des Bundes aufgedrückt,
Und wenn rückſchwelgend in Erinnerungen
Dein Geiſt an manchem Strahle ſich entzückt.

Wenn Alles ſinkt, des Lebens Träume fallen,
Und Alles ſtirbt, dann auch im matten Schein
Gedenke mein, laß eine Thräne fallen;
Ich bleibe treu, gedenke mein.

Carl Herloßſohn.

Sinket jetzt der Abend nieder,
Müßt's wie damals, mein' ich, ſein,
Und es kommen wirklich wieder
Blumen, Wolken, Sternenſchein.
Ach, es ſind die gleichen Stunden,
Doch des ſel'gen Inhalts leer:
Denn die Lieb' iſt d'raus entſchwunden,
Und ich finde ſie nicht mehr!.

Felix Dahn.

# Mailied.

Wie herrlich leuchtet
Mir die Natur!
Wie glänzt die Sonne!
Wie lacht die Flur!

Es dringen Blüthen
Aus jedem Zweig
Und tausend Stimmen
Aus dem Gesträuch,
Und Freud' und Wonne
Aus jeder Brust.
O Erd'! o Sonne!
O Glück! o Lust!
O Lieb'! o Liebe!
So golden-schön,
Wie Morgenwolken
Auf jenen Höh'n!
Du segnest herrlich
Das frische Feld,
Im Blüthendampfe
Die volle Welt.

O Mädchen, Mädchen,
Wie lieb' ich dich!
Wie blickt dein Auge!
Wie liebst du mich!
So liebt die Lerche
Gesang und Luft,
Und Morgenblumen
Den Himmelsduft,
Weil ich dich liebe
Mit warmem Blut,
Die du mir Jugend
Und Freud' und Muth
Zu neuen Liedern
Und Tänzen gibst.
Sei ewig glücklich,
Wie du mich liebst!

Goethe.

Lächelnd, wie ich einst dich sah,
Da mein Herz erglühte,
Stehst du wieder vor mir da
In der Anmuth Blüthe.

Und so schließ' ich schön und hoch
Sonder Schuld und Fehle,
Mit dem Blick der Liebe noch
Dich in meine Seele.

Nie mehr will ich nun von fern
Deinem Pfad begegnen;
Doch als Jugendmorgenstern
Soll dies Bild mich segnen.

Emanuel Geibel.

Es war, als hätt' der Himmel
Die Erde still geküßt,
Daß sie im Blüthenschimmer
Von ihr nur träumen müßt!

Die Luft ging durch die Felder,
Die Aehren rauschten sacht,
Es rauschten leis die Wälder,
So sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande,
Als flöge sie nach Haus.

J. v. Eichendorff.

## Mein Herz, ich will dich fragen.

Mein Herz, ich will dich fragen,
Was iſt denn Liebe, ſag'?
„Zwei Seelen und ein Gedanke,
Zwei Herzen und ein Schlag!"

Und ſprich, woher kommt Liebe?
„Sie kömmt und ſie iſt da!"
Und ſprich, wie ſchwindet Liebe?
„Die war's nicht, der's geſchah!"

Und was iſt reine Liebe?
„Die ihrer ſelbſt vergißt!"
Und wann iſt Lieb' am tiefſten?
„Wenn ſie am ſtillſten iſt!"

Und wann iſt Lieb' am reichſten?
„Das iſt ſie, wenn ſie giebt!"
Und ſprich, wie redet Liebe?
„Sie redet nicht, ſie liebt!"

Friedrich Halm.

Wenn Zwei von einander ſcheiden
So geben ſie ſich die Händ'
Und fangen an zu weinen
Und ſeufzen ohne End'.

Wir haben nicht geweinet,
Wir ſeufzten nicht Weh und Ach,
Die Thränen und die Seufzer,
Die kamen hintennach.

Heinrich Heine.

Und wüßten's die Blumen,
die kleinen,
Wie tief verwundet mein
Herz,
Sie würden mit mir weinen,
Zu heilen meinen Schmerz.

Und wüßten's die Nachtigallen,
Wie ich ſo traurig und krank,
Sie ließen fröhlich erſchallen
Erquickenden Geſang.

Und wüßten ſie mein Wehe,
Die goldnen Sternelein,
Sie kämen aus ihrer Höhe
Und ſprächen Troſt mir ein.

Die alle können's nicht wiſſen,
Nur Eine kennt meinen Schmerz:
Sie hat ja ſelbſt zerriſſen,
Zerriſſen mir das Herz!

H. Heine.

## Das Aveläuten.

Vom hohen Dom die Glocken klingen,
Die Mutter ſpricht das Ave vor,
Du ſtehſt dabei und ſanft verſchlingen
Die weichen Stimmen ſich im Chor.

Sie alle beten, ich nur lehne
Mein müdes Haupt ſtill an die Wand,
Und leiſe fällt mir eine Thräne
Vom Auge zitternd auf die Hand.

Und mir gelingt, da ich dich ſehe,
Kein Wort, wie ich als Kind geſteht.
Ich weiß ja doch, in deiner Nähe
Iſt jeder Blick auf dich Gebet.

Oscar Horn.

## Perlenfiſcher.

Du liebes Auge, willſt dich tauchen
In meines Aug's geheimſte Tiefe,
Zu ſpähen, wo in blauen Gründen
Verborgen eine Perle ſchliefe?

Du liebes Auge, tauche nieder,
Und in die klare Tiefe dringe,
Und lächle, wenn ich dir dein Bildniß
Als ſchönſte Perle wiederbringe!

Otto Roquette.

Ich denke dein, wenn mir der Sonne Schimmer
Vom Meere ſtrahlt;
Ich denke dein, wenn dich des Mondes Flimmer
In Quellen malt.

Ich ſehe dich, wenn auf dem fernen Wege
Der Staub ſich hebt;
In tiefer Nacht, wenn auf dem ſchmalen Stege
Der Wandrer bebt.

Ich höre dich, wenn dort mit dumpfem Rauſchen
Die Welle ſteigt;
Im ſtillen Haine geh' ich oft zu lauſchen,
Wenn Alles ſchweigt.

Ich bin bei dir, du ſeiſt auch noch ſo ferne,
Du biſt mir nah!
Die Sonne ſinkt, bald leuchten mir die Sterne,
O wärſt du da!

Goethe.

Du ſtehſt vor mir, der einſt mein Herz
In Leid und Luſt erbebte;
Wie liegt das Alles hinter mir,
Als ob ich's nie erlebte?

Und doch iſt dies der ſüße Mund,
Deß Lächeln mich entzückte,
Es iſt der ſüße Blick, der mich
Zum Paradies entrückte.

Kann, was das Herz ſo tief empfand,
Gleich einem Traum entſchweben?
Verfliegt das heiligſte Gefühl?
O eitles, eitles Leben!

O ſag', hab' ich dich je geliebt?
Kaum kann ich mich beſinnen;
Ich fühle, wie vom Auge mir
Die heißen Thränen rinnen.

Friedrich Rueperti.

Und irrt mein Herz, ſo laß es irren,
Es findet ſeine Heimath doch,
Und kann durch dieſes Lebens Wirren
Froh ſingen, denn es liebet noch.

Für ſeinen Irrthum büßt es nimmer,
Denn hat es nicht gebüßt genug?
Das Mondlicht iſt nur Sonnenſchimmer,
Und doch erfreut uns dieſer Trug.

Hoffmann von Fallersleben.

---

Am Himmel ſteht der letzte Stern,
O halte nicht dein Herz zurück;
Zu deinen Füßen ſink' ich hin,
O fühl's, du biſt mein letztes Glück.

Theodor Storm.

## Ich hab' die Nacht geträumet.

Ich hab' die Nacht geträumet
Wohl einen schweren Traum,
Es wuchs in meinem Garten
Ein Rosmarienbaum.

Ein Kirchhof war der Garten,
Ein Blumenbeet das Grab,
Und von den schönen Bäumen
Fiel Kron' und Blüthe ab.

Die Blüthe thät ich sammeln
In einen gold'nen Krug,
Der fiel mir aus den Händen,
Daß er in Stücken schlug.

Draus sah ich Perlen rinnen,
Und Tröpflein rosenroth:
Was mag der Traum bedeuten,
Ach Liebster, bist du todt?

Aus dem Wunderhorn.

## In der Fremde.

Ich hör' die Bächlein rauſchen
Im Walde her und hin,
Im Walde in dem Rauſchen
Ich weiß nicht, wo ich bin.

Die Nachtigallen ſchlagen
Hier in der Einſamkeit,
Als wollten ſie was ſagen
Von der alten, ſchönen Zeit.

Die Mondenſchimmer fliegen,
Als ſäh' ich unter mir
Das Schloß im Thale liegen,
Und iſt doch ſo weit von hier!

Als müßte in dem Garten,
Voll Roſen weiß und roth,
Mein Liebſter auf mich warten,
Und iſt doch lange todt.

Joſeph Frhr. v. Eichendorff.

## Ob ich dich liebe!

—o—

Ob ich dich liebe, frage die Sterne,
Denen ich oft meine Klage vertraut:
Ob ich dich liebe, frage die Rose,
Die ich dir sende, von Thränen bethaut;

Ob ich dich liebe, frage die Wolken,
Denen ich oft meine Botschaft vertraut;
Ob ich dich liebe, frage die Welle,
Ich hab' in jeder dein Bildniß geschaut;

Ob ich dich liebe, frage dich selber,
Hab' ich auch dir nie meine Liebe vertraut;
Ob ich dich liebe, frage mein Auge,
Immer hast du's in ihnen geschaut.

Carl Herloßsohn.

Wen dieser Strahl der Gottheit nicht durchdrungen,
Hat jedes Erdengut umsonst errungen,
Er welkt dahin, ein mattes Kind der Zeit.

Franz v. Schober.

## Hoffnung.

Hoffnung, milde Blume,
Täglich begieß' ich dich;
Du gabst zum Eigenthume
Dem weinenden Menschen dich!

Blüthen und Blätter immer
Streben sie himmelwärts;
Nicht brauchst du der Sonne Schimmer,
Du brauchst ein menschliches Herz!

Ihr prangenden Blumen im Garten,
Was hilft mir der bunte Schein!
Pflegen will ich und warten
Der lieben Blume allein!

Kletke.

## Du biſt wie eine Blume.

Du biſt wie eine Blume
So hold und ſchön und rein;
Ich ſchau dich an, und Wehmuth
Schleicht mir in's Herz hinein.

Mir iſt, als ob ich die Hände
Auf's Haupt dir legen ſollt',
Betend, daß Gott dich erhalte
So rein und ſchön und hold.

H. Heine.

## Myrthe.

Ewig in jungfräulichem Prangen
Leuchten die Augen dir, glänzen die Wangen,
Hell wie der Mond, der silberne, scheint;
Darum du Reine, du Makellose,
Nimm heut' zum Zeichen die blühende Rose,
Eng mit der bräutlichen Myrthe vereint!

Glaub' mir, nur Wenigen ward es gegeben,
Also in ewiger Jugend zu schweben
Ueber dem wechselnden Treiben der Welt;
Laß denn, so lange die Rosen uns sprießen,
Laß uns die flüchtigen Tage genießen,
Götter wir beide zu Göttern gesellt!

R. Prutz.

O wenn du geheſt, dann bin ich allein,
Sieh' einmal noch zurück,
Ein letzter Blick nur ſei noch mein,
Ein letztes flüchtiges Glück!

Sieh, wenn die Sonn' am Abend verſinkt,
Vergoldet ſie Wald und Fluß,
Und hell von den Sternen der Berge blinkt
Ihr glühender Scheidekuß.

Und morgen wieder die Nacht ihr weicht,
Hold grüßt ſie Berg und Thal, —
Ich aber ſehe dein Auge vielleicht,
Vielleicht zum letztenmal.

M. Waldau.

## Der Jüngling am Bache.

An der Quelle ſaß der Knabe,
Blumen wand er ſich zum Kranz,
Und er ſah ſie, fortgeriſſen,
Treiben in der Wellen Tanz.
Und ſo fliehen meine Tage,
Wie die Quelle, raſtlos hin!
Und ſo bleichet meine Jugend,
Wie die Kränze ſchnell verblühn!

Fraget nicht, warum ich traure
In des Lebens Blüthenzeit!
Alles freuet ſich und hoffet,
Wenn der Frühling ſich erneut.
Aber dieſe tauſend Stimmen
Der erwachenden Natur
Wecken in dem tiefen Buſen
Mir den ſchweren Kummer nur.

Was ſoll mir die Freude frommen,
Die der ſchöne Lenz mir beut?
Eine nur iſt's, die ich ſuche,
Sie iſt nah' und ewig weit.
Sehnend breit' ich meine Arme
Nach dem theuren Schattenbild,
Ach, ich kann es nicht erreichen,
Und das Herz bleibt ungeſtillt!

Komm herab, du ſchöne Holde,
Und verlaß dein ſtolzes Schloß!
Blumen, die der Lenz geboren,
Streu' ich dir in deinen Schooß.

Horch, der Hain erſchallt von Liedern,
Und die Quelle rieſelt klar!
Raum iſt in der kleinſten Hütte
Für ein glücklich liebend Paar.

Schiller.

## O träume nur!

O träume nur — ſo lang' dir noch
Der Jugendtage Morgen matt!
O ſinge nur — ſo lang' dir noch
Das Herz ſo jung, das Herz ſo weit!
Ja träume nur! und ſenk' im Traum
Dich in die Welt der Märe ein —
Es wird ſo bald, es wird ſo bald
Der Jugend Traum zerronnen ſein!

Ja ſinge nur! — o laß ein Lied
Aufblüh'n mit jedem Morgen neu,
Und ſorge, daß kein Tag verglüht,
Der nicht zur Luſt dir worden ſei!

Was dich bewegt, was dich entzückt —
O jauchz' es in die Welt hinein!
Es wird ſo bald, es wird ſo bald
Der Jugend Lied verklungen ſein!

Oelbermann.

# Mainacht.

Es blühen und glühen die Roſen,
Wie rothe Flammen am Strauch,
Die Abendwinde umkoſen
Die Roſe mit ſchmeichelndem Hauch.

Violen duften und Flieder
Mit ſüß berauſchender Macht
Und flötende Nachtigalllieder
Durchfluten die weiche Nacht.

Das iſt die heimliche Stunde,
Wo leiſe vom Himmel ſteigt
Der Lenz und mit küſſendem Munde
Zur blühenden Erde ſich neigt.

Jul. Sturm.

Siehe, der Frühling währet nicht lang:
Bald iſt verhallt der Nachtigall Sang.
Blühen noch heute Blumen im Feld,
Morgen iſt öd' und traurig die Welt.
Aber der Liebe ſelige Luſt
Iſt ſich des Wandels nimmer bewußt.

Alles auf Erden hat ſeine Zeit:
Frühling und Winter, Freuden und Leid,
Hoffen und Fürchten, Ruhn und ſich mühn,
Kommen und Scheiden, Welken und Blühn.
Aber der Liebe ſelige Luſt
Iſt ſich des Wandels nimmer bewußt.

Weil uns des Lebens Sonne noch ſcheint,
Wollen wir leben liebend vereint,
Wollen der Zukunft Wetter nicht ſcheu'n,
Wollen des Augenblicks uns erfreu'n!
Was auch des Himmels Fügung uns giebt:
Glücklich iſt nur das Herz, das da liebt!

Hoffmann von Fallersleben.

## Mein Stern.

Ein ſchöner Stern geht auf in meiner Nacht,
Ein Stern, der ſüßen Troſt herniederlacht
Und neues Leben mir verſpricht —
O, lüge nicht!

Gleichwie das Meer dem Mond entgegenſchwillt,
So fluthet meine Seele froh und wild,
Empor zu deinem holden Licht —
O, lüge nicht!

H. Heine.

## Ich grolle nicht.

Ich grolle nicht, und wenn das Herz auch bricht,
Ewig verlor'nes Lieb! ich grolle nicht.
Wie du auch ſtrahlſt in Diamantenpracht,
Es fällt kein Strahl in deines Herzens Nacht.

Das weiß ich längſt. Ich ſah dich ja im Traum,
Und ſah die Nacht in deines Herzens Raum,
Und ſah die Schlang', die dir am Herzen frißt,
Und ſah, mein Lieb, wie ſehr du elend biſt.

H. Heine.

## Letzter Wunſch.

Nur einmal möcht' ich dir noch ſagen,
Wie du unendlich lieb mir biſt,
Wie dich, ſo lang' mein Herz wird ſchlagen,
Auch meine Seele nie vergißt.

Kein Wörtlein ſollteſt du erwiedern,
Nur freundlich mir in's Auge ſeh'n,
Ja, mit geſenkten Augenliedern
Nur ſtumm und ſchweigend vor mir ſteh'n.

Ich aber legte meine Hände
Dir betend auf das ſchöne Haupt,
Damit dir Gott den Frieden ſende,
Den meiner Seele du geraubt.

Julius Sturm.

# Wiederſehen.

Es kann mein Lied dir nimmer ſagen,
Was ich gefühlt, was ich empfand,
Als nach der Trennung langen Tagen
Auf's Neue dich mein Arm umſpannt.

An deinen Buſen ſank ich nieder,
Wie war ich ſo entzückt, beglückt,
Als ich auf deine Lippen wieder
Beſeligt meinen Mund gedrückt!

O, eine Wonne, nicht zu nennen,
Iſt da im Herzen aufgewacht
Und da erſt lernt ich's recht erkennen,
Wie deine Lieb' mich glücklich macht.

Rittershaus.

# Angedenken.

Dein weißes Halstuch, Süße!
Bewahr' ich auf der Bruſt,
Es ſagt von dir mir Grüße,
Es ſchafft mir Leid und Luſt.

Oft hab' ich's umgebunden
Dir in der kühlen Nacht —
O welcher trauten Stunden
Erinnerung erwacht!

Und mag die Welt beſchenken
Mit Gold und Edelſtein,
Mein liebſtes Angedenken
Soll mir dein Halstuch ſein.

Ich küſſ' es oft und weine
Und preſſ' es heiß an mich,
Ich küſſ' es oft und meine,
Und mein', ich küſſe dich.

Hermann Lingg.

# Lebewohl.

An letzten Roſenblättern hing
Des Sommers letzter Schmetterling
Und ihn umfing zum letztenmal
Der Abendſonne müder Strahl.

Da ging ich durch die Dämmerung
Mit einem Mädchen bleich und jung,
Die Liebſte war's, mit der ich ging,
Ich gab ihr Lebewohl und Ring.

Der Waldbach zog am Mühlenſteg,
Ein Hirte ſang am Felſenweg,
Er ſang ein Lied ſo weh, ſo bang,
In unſer Aug' die Thräne drang.

Wir ſtanden an der Kirchhofthür:
Nun lebewohl, nun ſcheiden wir,
Mir iſt das Herz ſo ſchwer! ſo ſchwer!
Mir ahnt, wir ſehn uns nimmermehr.

Hermann Lingg.

## O glücklich, wer ein Herz gefunden.

O glücklich, wer ein Herz gefunden,
Das nur in Liebe denkt und ſinnt,
Und mit der Liebe treu verbunden,
Sein ſchön'res Leben erſt beginnt!

Wo liebend ſich zwei Herzen einen,
Nur Eins zu ſein in Freud' und Leid,
Da muß des Himmels Sonne ſcheinen
Und heiter lächeln jede Zeit.

Die Liebe, nur die Lieb' iſt Leben:
Kannſt du dein Herz der Liebe weihn,
So hat dir Gott genug gegeben,
Heil dir! die ganze Welt iſt dein!

Hoffmann von Fallersleben.

## Zum Brautschmuck.

Wenn ich mein Auge weide,
Rose, an deinem Schein,
Die mir im Thaugeschmeide
Lächelt so süß und rein,
Ist mir, als stiege leise
Ein Singen aus dir hervor;
Wunderbar eigene Weise
Klingt zu dem lauschenden Ohr.

Horch, wie es rufet und rauschet!
Sage, wohin? wohin?
Hast du die Welt mir vertauschet,
Blühende Zauberin?
Ringsum sinkt sie in Wildniß,
Aber in seliger Ruh'
Lächelt der Liebsten Bildniß
Rosig verklärt mir zu.

Hammer.



912563

Wenn dies Herz hat ausgeschlagen,
Mögt' ihr's still zu Grabe tragen,
Spart am Sarge Kranz und Zier,
Nur ein Kreuz vergönnet mir.
Pflanzt auch keine duft'gen Rosen
Auf das Grab des Freudelosen,
Wählt für meine Schlummerstatt
Immergrün und Epheublatt.

Jul. Sturm.

Er hat verloren seinen Schatz,
Drum ist das Grab der beste Platz,
Wo er am besten liegen mag
Und schlafen bis zum jüngsten Tag.

Heinrich Heine.

# Inhaltsverzeichniß.


| | Seite |
|---|---|
| Ach wüßtest du, wie schön du bist. Hamerling | 16 |
| Am fernen Horizonte. Heine | 32 |
| Am Himmel steht der letzte Stern. Storm | 59 |
| An der Quelle saß der Knabe. Schiller | 68 |
| An letzten Rosenblättern hing. Lingg | 77 |
| Aus den Thälern hör' ich schallen. Reinick | 37 |
| Da war es, Herz, als wir im Dunkeln saßen. Wilbrandt | 39 |
| Das höchste Glück hat keine Lieder. Sturm | 6 |
| Das singt und flötet in den Zweigen. v. Schack | 35 |
| Dein Bild wird immer bleicher. Sturm | 40 |
| Dein weißes Halstuch, Süße! Lingg | 76 |
| Der Liebsten Herz ist aufgewacht. Rückert | 12 |
| Der Mai ist auf dem Wege. Wilh. Müller | 29 |
| Der Maler wagt's mit Götter-Bildern. Goethe | 10 |
| Diese Rose pflück' ich hier. Lenau | 44 |
| Du bist die Herrlichste von Allen. Dahn | 24 |
| Du bist wie eine Blume. Heine | 65 |
| Du liebes Auge, willst dich tauchen. Roquette | 56 |
| Du stehst vor mir, der einst mein Herz. Ruperti | 58 |
| Du willst, daß ich in Worte füge. v. Schack | 18 |
| Ein schöner Stern geht auf in meiner Nacht. Heine | 72 |
| Er hat verloren seinen Schatz. Heine | 80 |
| Es athmet der Wald, die Erde treibt. Böttger | 4 |
| Es blühen und glühen die Rosen. Sturm | 70 |
| Es kann mein Lied dir nimmer sagen. Rittershaus | 75 |
| Es war, als hätt' der Himmel. Eichendorff | 51 |
| Es zwitschert ein Vöglein: Komm mit! Komm mit! Sturm | 2 |
| Ewig in jungfräulichem Prangen. Prutz | 66 |
| Fliegt der erste Morgenstrahl. Eichendorff | 36 |
| Freundlich glänzt an stiller Quelle. Mühler | 3 |
| Frühroth färbt der Wolken Säume. Strack | 21 |
| Gedenke mein, wenn in des Abends Schweigen. Herloßsohn | 47 |
| Herz, mein Herz, was soll das geben? Goethe | 38 |
| Ich denke dein, wenn mir der Sonne Schimmer. Goethe | 57 |
| Ich fühle deinen Odem. Bodenstedt | 20 |
| Ich grolle nicht, und wenn das Herz auch bricht. Heine | 73 |
| Ich hab' die Nacht geträumet. Wunderhorn | 60 |
| Ich hab' zur letzten guten Nacht. Dingelstedt | 42 |
| Ich halte ihr die Augen zu. Heine | 15 |
| Ich hör' die Bächlein rauschen. Eichendorff | 62 |

| | Seite |
|---|---|
| Ich schnitt es gern in jede Rinde ein. Wilh. Müller | 13 |
| Im dunklen Waldesschooße. Scherer | 17 |
| Im frühlingsgrünen Eichenhain. Sturm | 23 |
| Im tiefsten Innern. Betty Paoly | 46 |
| In einem Thal bei armen Hirten. Schiller | 7 |
| Lächelnd, wie ich einst dich sah. Geibel | 50 |
| Leise zieht durch mein Gemüth. Heine | 41 |
| Mein Herz, ich will dich fragen. Halm | 52 |
| Noch ist die blühende goldene Zeit. Roquette | 25 |
| Nur einmal möcht' ich dir noch sagen. Sturm | 74 |
| O glücklich, wer ein Herz gefunden. Hoffmann v. Fallersleben | 78 |
| O Hoffnung, milde Blume. Kletke | 64 |
| O träume nur, so lang' dir noch. Oldermann | 69 |
| O, wenn du gehest, dann bin ich allein. Waldau | 67 |
| Ob ich dich liebe, frage die Sterne. Herloßsohn | 63 |
| Rosen, die die Luft mit Düften würzen. Sturm | 1 |
| Schöne Wiege meiner Leiden. Heine | 43 |
| Sie steht von meinem Lobe. Melchior Meyr | 27 |
| Siehe, der Frühling währet nicht lang. Hoffmann v. F. | 71 |
| Siehst du das Meer? Es glänzt auf seiner Fluth. Geibel | 35 |
| Sinket jetzt der Abend nieder. Dahn | 48 |
| Still nun ist Flur und Hain. Seidl | 28 |
| Ueber'm Garten durch die Lüfte. Eichendorff | 30 |
| Und irrt mein Herz. Hoffmann v. Fallersleben | 59 |
| Und wüßten's die Blumen, die kleinen. Heine | 54 |
| Vom hohen Dom die Glocken klingen. O. Horn | 55 |
| Warum willst du andre fragen. Rückert | 31 |
| Weit in nebelgrauer Ferne. Schiller | 5 |
| Wen dieser Strahl der Gottheit nicht durchdrungen. v. Schober | 62 |
| Wenn der Frühling auf die Berge steigt. Bodenstedt | 19 |
| Wenn die Abendstunden nieder. Dahn | 9 |
| Wenn dies Herz hat ausgeschlagen. Sturm | 80 |
| Wenn ich mein Auge weide. Hammer | 79 |
| Wenn zwei von einander scheiden. Heine | 58 |
| Wie glänzt nun die Welt im Abendstrahl. Wilbrandt | 45 |
| Wie herrlich leuchtet mir die Natur. Goethe | 49 |
| Wie man nach einem Sterne. Sturm | 14 |
| Wie oft ein Hauch verklung'ner Lieder. W. Hertz | 34 |
| Willkommen, schöner Jüngling! Schiller | 11 |


Druck von C. Grumbach in Leipzig.

# Verzeichniß

einiger Bücher aus **C. F. Amelang's Verlag**, welche vermöge ihres inneren Werthes, gehoben durch hervorragende Leistungen der bildenden Kunst, in jeder gebildeten Familie ein erfreulicher Besitz sein werden.

**Album für Deutschlands Töchter.** Lieder und Romanzen, illustrirt von Thumann, Georgy, Füllhaas u. A. 7. bedeutend vermehrte und verschönerte Auflage. Preis: elegant mit Goldschnitt gebunden $3^3/_4$ Thlr.

**Lieder, Balladen und Romanzen,** harmonisch verbunden mit der bildenden Kunst durch Zeichnungen von Thumann, Füllhaas u. A., herausgegeben von Albert Träger. Preis für ein elegant gebundenes Exemplar $3^3/_4$ Thlr.

**Arja.** Die schönsten Sagen aus Indien und Iran von Dr. C. Beyer, illustrirt von Hutschenreuter, gebunden mit Goldschnitt 2 Thlr.

**Polko, Elise, Unsere Pilgerfahrt von der Kinderstube bis zum eigenen Herd.** 4. verbesserte Auflage; mit 8 Illustrationen von Paul Thumann, reich gebunden mit fein colorirtem Deckelbild und Goldschnitt. $1^1/_2$ Thlr.

**Polko, Elise, Dichtergrüße.** Neuere deutsche Lyrik. Mit vielen Illustrationen. 7. Auflage. Höchst elegant gebunden mit Goldschnitt. Preis 2 Thlr.

**Goethe, Hermann und Dorothea.** Prachtausgabe auf feinstem Kupferdruckpapier. Elegant gebunden 1 Thlr.

**Hammer, Julius, Leben und Heimath in Gott.** Eine Sammlung Lieder zu frommer Erbauung und sittlicher Veredlung. Mit 2 Stahlstichen und 16 fein in Holzschnitt ausgeführten Bildern von Füllhaas. Höchst elegant gebunden mit Goldschnitt. 2 Thlr.

**Chr. W. Spieker, Emiliens Stunden der Andacht und des Nachdenkens.** Für erwachsene Töchter der gebildeten Stände. 8. durchgängig vermehrte und verbesserte Auflage, mit Titelbild. Gebunden mit Goldschnitt. Preis 1 Thlr. 20 Ngr.

**Karl Gerok, Palmblätter.** Prachtausgabe mit 120 Illustrationen von Cloß, Georgy, Hartmann, Schnorr, Thumann u. A. Prachteinband mit Goldschnitt. Preis 3 Thlr. 15 Ngr.

**Karl Gerok, Palmblätter.** Miniatur-Ausgabe, gebunden mit Goldschnitt 1 Thlr. 14 Ngr.

**Karl Gerok, Blumen und Sterne.** Miniatur-Ausgabe, gebunden mit Goldschnitt 1 Thlr. 16 Ngr.

**Karl Gerok, deutsche Ostern.** Zeitgedichte 1871. Miniatur-Ausgabe, gebunden mit Goldschnitt 1 Thlr.

**Sturm, Julius, Hausandacht in frommen Liedern unserer Tage für stille Morgen- und Abendstunden.** Ausgewähltes und Eigenes. Illustrirte Ausgabe und Zeichnungen von Füllhaas, in Reliefeinband mit Goldschnitt 2 Thlr.

**Gott mit Dir!** Andachtsbuch für gebildete Christen jüngeren Alters. 8. verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 2 schönen Titelkupfern. Fein gebunden mit Goldschnitt 1 Thlr. 12½ Ngr.

**Der deutschen Jungfrau Wesen und Wirken.** Winke für das geistige und praktische Leben. Von Caroline S. J. Milde. Mit schönem farbigem Titelbild, elegant mit Goldschnitt geb. 1 Thlr. 25 Ngr.

**Gedankenharmonie aus Goethe und Schiller.** Lebens- und Weisheitssprüche aus deren Werken. Ein Führer durch das Leben und die sittliche Welt. Herausgegeben von Rudolph Gottschall. 4. Auflage. Mit 8 Titelbildern in reichem Farbendruck von Thumann. Prachteinband mit Golddruck. Preis 2½ Thlr.

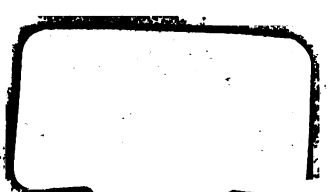
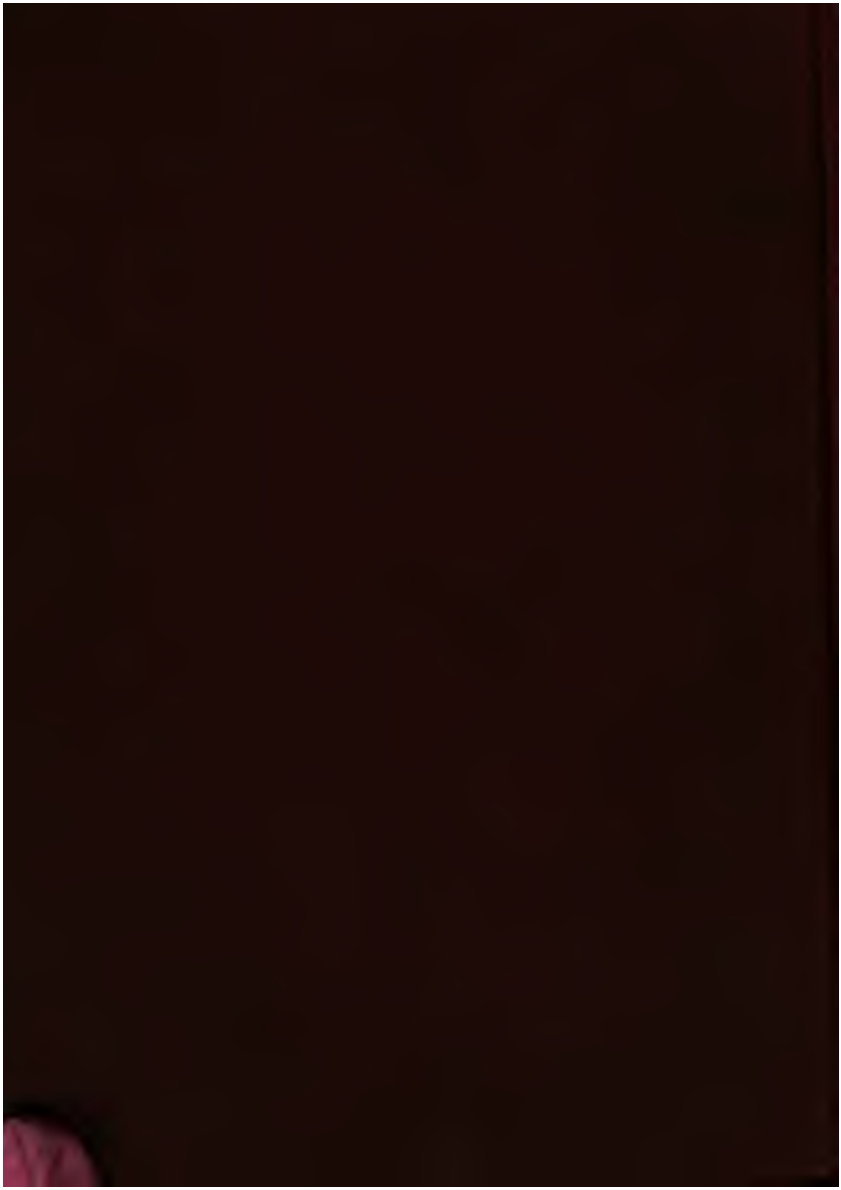
**Shakespeare-Anthologie.** Die schönsten und bedeutsamsten Schilderungen und Weisheitssprüche aus den Dramen des Dichters. Biographisch eingeleitet und herausgegeben von F. Kreyßig. Mit 32 Illustrationen. Prachteinband mit des Dichters Photographie. 2 Thlr.

---

**Ferner ein vielbekanntes praktisches Buch fürs Haus:**

**Sophie Wilh. Scheibler, Deutsches Kochbuch.** Mit vielen Abbildungen versehen. Neue vermehrte 20. Auflage mit Angabe der neuen Maße und Gewichte neben den alten. Preis broch. 1 Thlr., elegant gebunden 1 Thlr. 7½ Ngr.

5 Ak.

NEW YORK PUBLIC LIBR
RE DEPARTMENT

NEW YORK PUBLIC LIBR
[illegible]E DEPARTMENT